

bis zur Ausbildung einer neuen selbstkritischen Erinnerungskultur im Zuge der Auseinandersetzung um den bayerischen Landesbischof Hans Meiser.

Der ansprechend gestaltete Band ist – wie die Ausstellung – für ein breites Publikum konzipiert, das eine gut lesbare und zugleich wissenschaftlich fundierte Zusammenfassung sucht. Entsprechend knapp fällt auch der Anmerkungsapparat und das weiterführende Literaturverzeichnis aus. Zusammen mit der bis heute zugänglichen Internetausstellung, in der sich die Biografien von vielen Akteuren und regionale Bezüge recherchieren lassen, ist dieses Studienbuch für den Einsatz im Unterricht sehr geeignet.

*Clemens Vollnhals*

JOSEPHINE VON WEYHE: Franz Graf von Galen (1879–1961). Ein »Miles Christianus« im Spannungsfeld zwischen Katholizismus, Adel und Nation. Münster: Aschendorff 2020. X und 429 S. m. Abb. ISBN 978-3-402-24646-7. Geb. € 61,00.

Die 2018 an der Universität Münster angenommene Dissertation behandelt den wenig bekannten jüngeren Bruder des Bischofs Clemens August von Galen, das »Handpferd im Gespann« des berühmten älteren, wie Franz sich selbst etwas ironisch bezeichnete. Der katholische preußische Offizier schaffte es trotz Weltkriegsbewährung 1918 nur bis zur Majorsecke, um dann die Verwaltung seiner Güter zu übernehmen, wurde Stadtverordneter von Münster und gab 1932/33 ein kurzes, aber mutiges Gastspiel als Zentrumsabgeordneter im preußischen Landtag. Vom NS-Regime aus der Politik gedrängt, kam er vom 22. August 1944 bis 23. April 1945 zuerst in Gefängnis-, dann in KZ-Haft, die er glücklich überlebte und in ihren entwürdigenden Tiefen mit großer Ergebung in Gottes Willen dennoch als »unerhörte Gnadenzeit« begriff. Im hart ausgetragenen Zwist zwischen dem neu gegründeten Zentrum und der CDU entschied er sich, zum Sozialismus neigende Tendenzen des ersteren ablehnend, für die interkonfessionell ausgerichtete Union. Er wurde dort als prominente Figur des oldenburgischen Münsterlands in Ehren aufgenommen. Dass er in einer schon während der ersten Nachkriegsjahre einsetzenden Zeit des Wertewandels empfindliche Abstriche von seinem Programm hinnehmen musste, Politik nach dem *Ordo* des von der katholischen Kirche verkündeten Sittengesetzes zu gestalten, nahm er widerstrebend in Kauf, zumal er wegen seines Gesundheitszustands sehr bald den Rückzug aus der politischen Aktivität antrat.

Das von der Autorin verdienstvoll er- und vermittelte Briefkorpus erlaubt gute Einblicke in die Gedankenwelt Franz Galens und seiner Brüder Friedrich und Clemens August sowie eines über die adligen Standesgenossen hinausreichenden Bekanntenkreises. Konstanz und Wandel dieser Ideenwelt werden allerdings nach den inhaltlich eng fixierten Parametern Adel, Nation und Katholizismus zu steif strukturgeschichtlich-kulturalistisch vermessen. Franz erscheint als starrer Vertreter des neuscholastischen »antimodernistischen Katholizismus« des 19. Jahrhunderts mit intransigent-antipluralistischem Wahrheitsanspruch, dem sein Festhalten an einem ständisch-hierarchisch gegliederten Gesellschaftsmodell mit adliger Elitelfunktion korrespondierte. Hier wird nicht logisch zwischen religiösem Wahrheitsanspruch und der zugleich stets möglichen Ermessens- und Entscheidungsfreiheit nach dem Gewicht pragmatischer Gründe unterschieden. Diese Freiheit nahm sich Franz, als er am 18. Mai 1933 sein Landtagsmandat niederlegte, weil er dem preußischen Ermächtigungsgesetz nicht zustimmen wollte. Katholisch gläubig waren auch die anderen Zentrumsparlamentarier und seine »rechts-katholischen« Standesgenossen, er als Einziger gab aber dem ungewöhnlichen Schritt die Begründung, wegen dieser Ermächtigung könne er seine Pflichten als Abgeordneter

nicht mehr erfüllen. Sein politischer Erfahrungshorizont, gepaart mit gläubiger Einstellung, ließen ihn »mit klarem Blick« 1932 nicht nur »eine Neuauflage des Kulturkampfes« (232), sondern auch das maximale Unheil voraussehen, dass ein Fallenlassen Franz von Papens zugunsten des ostelbisch-protestantisch beeinflussten Generals Kurt von Schleicher eine »wirkliche Diktatur« unter einem »Nazi-Reichskanzler« heraufführen würde. Eine angemessene Berücksichtigung der Forschungen über das Zentrum und die christliche Demokratie hätte die Erkenntnis fördern können, dass Galen nicht nur als Standesprivilegiertes unbesehen die Regierungsautorität bejahte, sondern deren vom christlichen Sittengesetz, von »Wahrheit, Freiheit und Recht« gebotene Einschränkungen mitbedachte. Eine bessere Würdigung hätte auch Galens angeblich »nichtintentionale Resistenz« (was heißt das?) verdient. Sie zeigte sich in systemkritischen Äußerungen, der aufrecht erhaltenen Mitarbeit im Deutschen Caritasverband, der Beitrittsverweigerung zur NS-lastigen Deutschen Adelsgenossenschaft, in Auswanderungsplänen und Kontakten zu Mitgliedern des Widerstands, die nicht deshalb herabzustufen sind, weil sie keine breiten Überlieferungsspuren wie die Fonds von Staatsakten hinterlassen haben. Die gewählten drei Parameter bergen aufschlüsselndes Potential, fördern bisher Unbekanntes zutage. Überbetont wird Galens Festhalten an Adelsprivilegien, während mehrere Selbstzeugnisse nahelegen, dass für ihn Selbstzucht und Orientierung am Gemeinwohl den ersten Platz in seinem Standesdenken einnahmen. Wäre das reichhaltige Quellenmaterial mehr aus sich heraus interpretiert und erzählend angegangen worden, hätte sich in der Zeitvertikale eine differenziertere Entwicklung dieser bemerkenswerten Persönlichkeit erkennen lassen, die den weiten Weg vom national gesinnten, Monarchie-ergebenden Offizier des Kaiserreichs über die Zentrumsparterie der Weimarer Republik zur Bundesrepublik Deutschland zurücklegte. Die Hinwendung zu letzterer speiste sich aus der Erfahrung der für ihn im Nationalsozialismus gesteigerten »preußischen Staatsomnipotenz«, gegen die schon sein Vater Ferdinand Heribert angekämpft hatte.

*Winfried Becker*

FRANK ENGEHAUSEN, SYLVIA PALETSCHEK, WOLFRAM PYTA (HRSG.): Die badischen und württembergischen Landesministerien in der Zeit des Nationalsozialismus (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, Bd. 220,1/2). Stuttgart: W. Kohlhammer 2019. 992 S. ISBN 978-3-17-035357-2. Geb. € 78,00.

CHRISTOPH RAICHLE: Die Finanzverwaltung in Baden und Württemberg im Nationalsozialismus. Stuttgart: W. Kohlhammer 2019. 949 S. ISBN 978-3-17-035280-3. Kart. € 98,00.

Im Jahr 2014 beschloss die baden-württembergische Landesregierung das Forschungsprojekt »Geschichte der Landesministerien in Baden und Württemberg in der Zeit des Nationalsozialismus«, das von der Baden-Württemberg-Stiftung mit deutlich über 1 Million Euro finanziert wurde. Die dafür eingesetzte Kommission stand unter der Leitung von Prof. Wolfram Pyta (Stuttgart) und Prof. Edgar Wolfrum (Heidelberg). Elf Autorinnen und Autoren erarbeiteten die Beiträge zu den einzelnen Landesministerien in den alten Ländern Baden und Württemberg sowie zur Zivilverwaltung im Elsass.

Die einzelnen Beiträge »unternehmen den Versuch, das Handeln der Verwaltung – und damit das Verhalten der Akteure in den einzelnen Ministerien – im Spannungsfeld von administrativen Routinen und parteiamtlichen Einflussnahmen zu rekonstruieren.